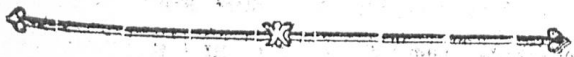


seine Kunstgriffe zur Verfertigung dieses gesegneten Mittels — gleichwohl findet man noch jetzt nach seinem Tode hier und dort in grossen und kleinen Magazinen einige ächte Satire, und eine ganze Menge verfälschter Waare — Stof zum Denken und Stof zum Lachen.



Achter Absatz.

Fieber.

Im engsten Sinne gehdret diese Sache mitten in die Semiotik und durchaus nicht in die Pathologie. Die gewdhnliche Institutionsmaxime verdirbt viele junge Kdpfe, und kostet in der Praxi hier und dort einem Patienten den Hals. Gleichwohl haben wir aus leicht zu begreifenden Ursachen noch lange keine Hofnung, ein vollstndiges Siffem dieser Art zu bekommen.

Ein Kranker, der keines Siebers fähig ist, ist auch keiner Genesung fähig — wenn's euch aber besser gefällt, so nennet den ganzen Kram Spasmus — Gährung oder wie ihr wollt; am Ende lauft doch alles auf eins hinaus.

Fast drei Viertel aller Krankheiten sind offenbahr vom Fieber begleitet; selbst gibt es unter der Sonne keine einzige Unpäßlichkeit, welche nicht mit geheimen Spuren des Fiebers bezeichnet ist — dieses ist die Arbeit und Wirkung, und gewisser Maassen die Cur der Natur — ein Mittel, ohne welches die Arzneiwissenschaft eine Lumpenkunst, und die Aerzte die überflüssigsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden wären — worauf sich die Weisheit des dogmatischen Arztes am stärksten gründet, und ohne welches in wenig Jahrhunderten das Land zur Wüste, und die Welt zur Einöde werden würde. Zwar ist dieses gesegnete Mittel nicht immer zureichend — einmal wirkt es zu langsam —

das anderemahl zu heftig — und noch zu andern Zeiten unordentlich, indem es Hindernisse antrifft, die seine Bahn uneben und seinen Weg gefährlich machen.

Gleichwohl hört man an allen Orten und in allen Krankenstuben unaufhörliche und ungestüme Klagen über die Ordnung der Vorsehung. „Wären wir das Fieber lös, so wäre der Patient außer Gefahr,“ und von der andern Seite: „Herr Doktor, schaffen sie mir das Fieber vom Halse, oder ich muß sterben,“ dies ist die Sprache des unwissenden, und ungedultigen Menschen, der sein Leben da sucht, wo es verschwindet, und wo der Tod ihn mit offenen Armen erwartet. Aus der Fakultät, und so weiter aus der menschlichen Gesellschaft sollte man alle privilegirte und nicht privilegirte Quacksalber mit Füßen hinausstoßen, welche bei einem jeden kleinen Anfall von Fieber Lärmen machen, die Feder ergreifen, und den gefährlich vermeinten Feind — die matte Wirkung der kranken Natur

Natur

Natur — links und rechts mit Rattenkrant bes-
stürmen.

Schaft, wie man euch gelehret hat, erst
die Ursache hinweg, so wird die Natur von
selbst ruhen. Und, wenn ihr Einsichten genug
besitzet, der Natur den Weg zu bahnen, die
Landstraße eben zu machen, das Barriere
aufzuthun, und eine Brücke über den Fluß
zu schlagen — so thut es in Gottes Nahmen —
aber weiter geht euer Beruf nicht.

* * *

Darum sind in hitzigen Krankheiten Ader-
lässe und kühlende Arzneien, und in chronischen
Uebeln stärkende, und gewisser Maaßen hitzige
Medikamenten die zuverlässigste und gewisseste
Hilfsmittel — darum sterben auf dem Lande
weniger Leute, als in Städten, und auf dem
Lande mehr an hitzigen, in den Städten
mehr an chronischen Uebeln; iene durch den
Sporn von Wein und Theriak wodurch sie die
Hitze

Spitze des Fiebers in ein verzehrendes Feuer verwandeln; und diese durch erkünstelte Methoden und widernatürliche Gifte, die kein Vermögen haben, die Lebensgeister aufzumuntern — " Darum ist überhaupt genommen unter allen schlimmen Methoden, diejenige, welche die gelindeste Medicin fürschiebt, die unschädlichste, weilen eine nicht allzusehr verdorbene Natur öfters stark genug ist, nebst ihrer Last noch einen kleinen Bündel unter dem Arm zu tragen — " Darum ist die heroische Methode unter dem Gouvernement eines gelehrten Prahlers ein zweischneidiges Schwert in der Hand eines Unmündigen.
